

# General-Anzeiger

Er scheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.  
Bezugspreis  
vierteljährlich für Abnehmer 1 RM., durch  
Post in Remberg 1.10 RM., in Heuberg,  
Ketta, Lubitz, Ateritz, Gommlo 1.15 RM. und  
durch die Post 1.24 RM.

## für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Foel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate  
kosten die fünfgeheften Beilagen  
oder deren Raum 10 Pfg.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: „Fünftägige  
Unterhaltungsblatt „Festpiegel“ und  
des „Landmann“ „Sonntagsblatt“.  
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 122.

Remberg, Dienstag den 16. Oktober 1906

9. Jahrg.

### Zur Tierarztfrage.

In hiesigen landwirtschaftlichen Kreisen ist das Fehlen eines Tierarztes am hiesigen Plage schon oft schmer empfunden worden. Fortgesetzt wird der Wunsch geäußert, daß sich doch hier ein Tierarzt niederlassen möchte, und auch im Stadtvorordnetenkollegium ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß doch in dieser Sache etwas geschehen“ müßte. Dieser scheint jedoch mehr von der Mühe nach vom landwirtschaftlichen Verein etwas Greifbares gesehen zu sein. Das „Greifbare“ ist wohl der Geldpunkt bzw. die Existenzberechtigung. Es heißt in der Regel, „wenn der Tierarzt die Fleischschau nicht bekommt, dann kann er nicht existieren“. Die Fleischschau kann einem zukünftigen Tierarzt aber von niemanden versprochen werden, und so steht die schon oft und lange erörterte Frage immer auf dem alten, toten Punkt.

Wir wollen uns daher gefaßt, einen Vorschlag in dieser Sache zu machen. Zunächst schicken wir voraus, daß die Tierarztfrage eine Berufsfrage ist und folglich von dem interessierten Beruf, der Landwirtschaft, zu lösen ist. Schaffung einer Unterstützung bzw. einer Garantie für den Unterhalt eines Tierarztes ist der stets hervorzuhebbare Knoten. Der landwirtschaftliche Verein hat den Knoten zu lösen: er muß dem Tierarzt einen festen Bezug bieten, ohne dafür besondere Gegenleistungen zu verlangen. Unter der Bedingung, daß wir müssen einen Tierarzt haben“, müßten sich alle Landwirte aus Stadt und Umgebung dem Verein anschließen. Die jährlichen Beiträge müßten sich nach dem Viehbesitz richten und vielleicht dreifach sein, etwa 4, 3 und 2 Mark. Von diesen Beiträgen könnte je eine Mark für allgemeine Vereinszwecke benutzt werden, während 3, 2 und 1 Mk. in einen zu bildenden Tierarztstiftungsfonds fließen. Würde der Verein unter dieser Devise auf 800—400 Mitglieder wachsen, so würde es ihm leicht sein, öffentlich bekannt zu machen, daß nach Remberg ein Tierarzt gewinnlich wird und daß der landwirtschaftliche Verein einen festen Bezug von 500—600 Mk. jährlich gewährt, ohne dafür eine Gegenleistung zu verlangen. Gleichzeitig wird der Verein bereit sein, für teilweise oder ganze Lebensversicherung der Fleischschau einzutreten.

Ferner sei hier noch die städtische Vollenhaltung erwähnt. Die Landwirte wollen, die Stadt mache ein Geschäft mit der Vollenhaltung, während man in der Verwaltung der Meinung ist, daß dem nicht so ist. Haben wir beide Teile recht, so ist der Streitpunkt leicht zu klären. Die Stadt tritt die Vollenhaltung an den landwirtschaftlichen Verein unter festzusetzenden Bedingungen ab und der Verein kann den vermeintlichen Gewinn aus der Vollenhaltung dem Tierarzt zugute kommen lassen. Der Verein braucht nun nicht mehr zu sagen, wir fordern dem Tierarzt jährlich 600 Mk., sondern wir geben ihm für die Behandlung der Vereinsiere einen festen Bezug von 600 Mk. jährlich. Welche auch annehmen um leben zu können ist nicht jedermanns Sache, weshalb die letztere Form angebrachter ist. Es wäre natürlich unerlässlich, daß der Verein dann unter den veränderten Verhältnissen ein eingetragener Verein werden müßte.

Zur weiteren Aussprache in der Sache stellen wir Interessenten den Raum dieser Zeitung gern zur Verfügung.

### Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 16. Oktober 1906.

— [Schriftlicher Mittheilung.] Dienstag, den 16. Oktober: Mäßige westliche Winde, veränderliche Bewölkung, keine erheblichen Niederschläge, etwas kühler.

— [Lernenfund.] Herr Karl Matthes fand auf seinem Acker am Dornaer Wege alte Gräber, von denen eins bereits geöffnet worden

ist und welchem eine gut erhaltene Urne mit Schreibern entnommen wurde. Jeder wurde dieselbe auf den Ackertragen gestellt, wogegen sie beim Nachhinaufahren infolge der Erschütterungen zerbröckelte.

— [Fahradstich.] Am Freitag abend 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wurden im Hausflur des Hotels „Palmbaum“ 2 Fahradler, Herrn Schönstadt und Herrn Teller gefällig, entwendet. Trotzdem der Verlust sofort bemerkt wurde, konnten die Diebe nicht ermittelt werden.

— [Politisches.] Vom 14. Oktober 1906 ab wird der Fernsprechdienst am Sonn- und Feiertagen auf die Stunden von 7 Uhr vormittags (im Winter von 8 Uhr vormittags) bis 7 Uhr nachmittags ausgedehnt.

— Ein langjähriger, für die Landwirtschaft unserer Provinz interessanter Prozeß fand am 9. d. Mts. in Naumburg vor dem Oberlandesgericht zur Verhandlung und wurde zugunsten des Klägers entschieden. Es lagte der Gutsherr Paul Hunte gegen die Sächsisch-Thüringische Aktien-Gesellschaft für Braunkohlenverwertung und die Elektrochemische Fabrik Magdeburg-Vuckau, Filiale Annaburg, wegen Forderung durch Fingalche, Rauch, Gase usw. Die Sächsisch-Thüringische Aktien-Gesellschaft wurde antragsgemäß verurteilt, allein den Schaden zu ersetzen, während die Elektrochemische Fabrik von der Mithaftung freigesprochen wurde.

— [Wäldlich gerettet.] Das Häbige Mädchen des Arbeiters Schirer fiel beim Spielen in den Mühlteich der sog. Wäldmühle, an der Schmiedeberg-Remberger Straße gelegen. Der Besitzer der Mühle, Herr Barth, der vom Zufall durch einen am Wasser liegenden Einer aufmerksam geworden war, fand die Kleine nach einigen Suchen leblos im Wasser schwimmend und brachte sie aufs Trockene. Nach fast 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> stündigen Bemühungen glückte es, das Kind wieder zum Leben zu erwecken.

— Die Hühnerjagd ist in vollem Gange und in den Schanzenfeldern der Wild- und Delikatessenhändler liegen die graubraunen Vögel in Mengen aus, denn das Rebhuhn hat sich die vollste Hochachtung nicht bloß der Jäger, sondern auch der Gastronomen zu erwerben gesucht. Klein und doch ausgiebig, zart und doch festlich, fettreich und doch nicht fett bildet dieses Wildpret einen Königsbissen, der sich mit Ehren neben der Besalme und selbst neben der Mittelschnepe sehen lassen kann.

Das Rebhuhn darf sich daher auch der irdischen Teilnahme mancher gekrönten Souveräne rühmen. Schon Ferdinand I. von Sibirien wünschte hirschen zu schmecken, ob das Tier auf der Jagd erlegt, oder erst nach mehrtägiger Gefangenhaft getötet worden, und Friedrich Wilhelm I. von Preußen erkannte fast augenblicklich am Geschmack die Heimat des Rebhuhns, ob Preußen, die Mark oder Gese. Die preussischen gälten ihm für die besten, die deutschen für die minder guten. Das Sprichwort hat die hohen Tugenden des Rebhuhns nicht übersehen. „Toujours perdrix“ (alle Tage Rebhuhn) ist zur bestehenden Bezeichnung für den höchsten Grad des Wohllebens geworden, denn aber der Reiz der Abwechslung fehlt.

— [Wittensberg.] Die Errichtung einer neuen Apotheke, der dritten an hiesigen Orte, wurde vom Oberpräsidenten genehmigt.

— [Teufeln.] Ein neuer Streik in Aussicht? Auf der Grube v. Hof bei Deuben ist ein Teil der Arbeiter in den Streik getreten, weil seitens der Grubenverwaltung drei Arbeiter gefündigt worden war. Ebenso haben mehrere Arbeiter einer anderen, unter derselben Verwaltung stehenden Grube die Arbeit niedergelegt. — Auch unter den Maurern ist eine Völbewegung im Gange.

— [Größte I. Ang.] Das Elektrizitätswerk, nach dem Bau der Ueberland-Zentrale soll nunmehr begonnen werden. Das Projekt umfaßt eine elektrische Kraft- und Beleuchtungsanlage für die Städte Gröbzig, Röhmen und Aebzitz und für die Dörfergemeinden Dohnsdorf, Schlettau, Groß- und Klein-Wülfnitz und Wöbzig. Für den ersten Ausbau ist die

Größe der Kraftstation vorläufig auf 3500 gleichzeitig brennende Glühlampen oder deren Äquivalent bemessen. Als Stromsystem gelangt Drehstrom mit einer Brindspannung von 5500—6000 Volt und einer Sekundärspannung von 220 Volt zur Ausführung. Dieses Stromsystem wurde gerade deshalb gewählt, weil die stetig wachsende Verwendung der Elektrizität als motorische Kraft den einfacheren und einfacheren Betrieb gewährleistet. Der Drehstrommotor bedarf außerst geringer Wartung und hat einen kaum merklichen Verschleiß. Seine Bedienung ist so einfach, daß sie von jedem Laien ohne besondere Vorkenntnisse gehandhabt werden kann. Die mäßigen Strompreise von 25 Pfg. pro Kilowattstunde für Kraftstrom bedingen einen außerst billigen Betrieb. So kostet beispielsweise der Betrieb einer Drehmaschine mit Scharfgeschliffelwerk und Sieb bei 420 Millimeter Trommeldurchmesser bei täglich zehnständiger Arbeitszeit ca. 5 Mark bei stetiger Vollbelastung des Antriebsmotors. Auch für kleinere Maschinen, wie z. B. Häckselschneidmaschinen usw. stellt sich der elektrische Betrieb außerst vorteilhaft. Die elektrische Beleuchtung ist besonders wegen der großen Feuergefährlichkeit überall zu empfehlen und stellt sich unbedeutend höher, je im Vergleich mit der ersten Bezeichnung sogar billiger als die bisher verwendete Petroleumbeleuchtung. Es ist zu erwarten, daß die angelegten Gemeinden insofern was elektrische Beleuchtung aus als elektrische Kraftübertragung anbelangt, weitgehenden Gebrauch machen werden, insofern die Rentabilität der Ueberland-Zentrale in Gröbzig gesichert ist. Mit der Inbetriebsetzung des Elektrizitätswerkes dürfte bereits Mitte August 1907 begonnen werden.

— [Hohn.] Auf dem Neubau des Herrn Oberamtmann Behm ereignete sich am Donnerstag abend kurz vor Arbeitschluss ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. Der Zimmerpolier Louis Haase, welcher an der vorderen Ueberführung arbeitete, glitt infolge eines Festtrittes auf der Balkenlage aus und stürzte aus der beträchtlichen Höhe herab. Bei dem Sturz schlug der Verrückte auf einen Niegel der Mauerkränzung des 2. Stockwerkes auf, sich dadurch übermäßig. Der Sturz hat hierdurch etwas gemildert worden. Der Beobachterswerte hat sich außer Beschädigung des Kopfes einen Bruch des rechten Oberarmes und einer Rippe zugezogen.

— [Verhoff.] Ein fälschlicher Vorfall, der hier wie belacht wird, ereignete sich in einem Hause der Hauptstraße. Die Gattin eines in einer hiesigen Fabrik angestellten Buchhalters vermute eine Substanz nicht zu öffnen. Da sie dieselbe nicht verschloßen hatte, nahm sie an, ein Dieb habe sich in dem Zimmer verloren und von innen die Tür verschloßen. Sie benachrichtigte in größter Aufregung sofort den Hauswirt und ließ auch zwei Polizeibeamte rufen. Inzwischen hatte sich auf der Straße eine große Menschenmenge angesammelt, die gespannt auf die Jagd nach dem Verbrecher wartete. Da die Tür tatsächlich nicht aufging, wurde sie von den Polizeigeorganten mit Gewalt erbrochen. Wörtlich traten diese in das Zimmer ein, um dort nach dem Eindringling zu suchen. Das Ergebnis war indes, daß das Zimmer keinen fremden Gast aufwies. Nun belah man sich nochmals genau das Türschloß und entdeckte, daß die Frau in der Aufregung selbst einen Niegel vorgezogen hatte, was von den anderen Personen auch nicht wahrgenommen worden war. Die Beamten steckten ihren Säbel wieder ein und gingen mit sehr langen Gesichtern davon. Die Menschenmenge aber auf der Straße blieb unglücklich des „Ergebnisses“ nicht unheimlich. Die Frau aber soll sich zuweilen haben, vorläufig in freiwilligen Entschuldigungen zu gehen, um nicht lachenden Gesichtern zu begegnen.

— [Küchen.] Töblich verunglückt. In der Vaterstadt verunglückte der Expeditionsgesellschafter Luber dadurch, daß er infolge Ausgleitens unter seinen schwer beladenen Wagen geriet. Die Räder drückten ihm die Brust ein, so daß sein Tod alsbald eintrat. Der

Verunglückte war verheiratet und Vater von zwei kleinen Kindern. — [Meerane.] (Berichte Kindesentführung.) Die von hier kommende, unter polizeilicher Aufsicht stehende, 40 Jahre alte Härtin, jetzt in Weisenthal, verurteilte ihre hier in Pflege befindliche, ihrer Fünfjörge entzogene 13 Jahre alte Tochter zu entführen. Sie lernte dem Mädchen vor dem Schiffsantritt auf, nahm sie in eine bereitliegende Droschke und fuhr eiligst davon. In Glauchau bestieg sie mit dem Mädchen den nach Göbzig gehenden Zug. Einem Passagier fiel das ängstliche Benehmen des Kindes, das immer aussteigen wollte, auf. Er veranlaßte in Göbzig die Festnahme der Härtin, worauf das Mädchen den Pflegeeltern wieder zugeführt werden konnte.

— [Vom Südhart.] Ein rührendes Bild treuer Fünfjörge zeigte jüngst eine Schar Gänse auf der Dorfstraße. Nicht zusammengebrängt erhoben sie mit hohergehobenen Flügeln und langgestreckten Halsen ein fürchterliches Getöse und riefen erregt bald hier, bald dahin, um die Aufmerksamkeit der Menschen zu erwecken. Bald stürzten sie sich auch die Fenster, und man sah, wie eine Gans nach einer Platte schwebend, sich mit dem Kopf unter einem Hoftor festgeklemmt hatte und dem Werdenden nahe war. Immer wieder kehrten die Gänse freischend zur Unglücksstätte zurück, bis die Beobachterswerte durch Wendenhören aus ihrer Lage befreit war. Mit einem langanhaltenden freudengeheul wurden die Größten von der freibehenden Schar begrüßt.

— [Erurt.] (Ein frivolster Scherz.) Das Opfer eines unbedachten Lutes wurde der hier in der Dorfstraße wohnende Ingenieur W. Er reiste Anfang vergangener Woche nach seiner Vaterstadt Uslar (Provinz Hannover) um im Kreise seiner Familie den 60. Geburtstag seines Vaters, des dortigen Postlers, mit zu begehen. Der Hausherr des in den dreißiger Jahren lebenden Mannes, sowie alle seine früheren Bekannten waren von ihm über diese Neise unterrichtet worden. Vormittags um 9 Uhr, ungefähr eine Stunde nach der Abreise des Ingenieurs, erschien, so schrieben die „Magdeb. Zig.“, in seiner Wohnung in Erurt ein Depeschenbote mit einem Telegramm für Herrn W. Als der Bote von der Abwesenheit des Adressaten erfuhr, händigte er das Telegramm nicht aus, da es sehr wichtig sei und persönlich übergeben werden müßte. Eine Stunde später erkrankte in der Wohnung des Ingenieurs zwei Kriminalbeamte und nahmen, ohne dem Hausbesitzer nähere Auskunft zu geben, eine Hausdurchsuchung vor. Während diese Dinge sich in Erurt abspielten, erging zugleich an die Postgen in Uslar ein telegraphischer Haftbefehl, nach dem der Ingenieur bei seiner Ankunft sofort festzunehmen war. Als der Altmittagszeit nachmittags um 3 Uhr im Hause seines alten Vaters angekommen war und sich eben im Kreise der Familie zu traulicher Unterhaltung niedergelassen hatte, erschien ein Gendarm und verhaftete den Ingenieur, um ihn sofort ins Gefängnis zu bringen. Alle Fragen des wie aus den Wollen Gefallenen, warum er das alles über sich ergehen lassen müsse, blieben unbeantwortet. Am anderen Vormittag um 11 Uhr erschien ein Amtgehilfenrat zum Verhör des Verhafteten, der nun auch den Grund seiner Festnahme erfuhr: Von Halle aus war an ihn — anscheinend von mehreren ihm Bekannten — ein Telegramm folgenden Inhalts abgefordert worden: „Kind tot, alles unbedacht, Hise über Wien.“ Der Ingenieur gab dem Untersuchungsrichter sofort die bestimmte Erklärung ab, daß es sich nur um einen frivolsten Scherz handele, und wurde dann freigelassen, nachdem er sich ehrenrühmlich verpflichtet hatte, bis zur Erledigung der Angelegenheit in seiner Vaterstadt zu bleiben. Nach einigen Tagen erhielt er nun von der Staatsanwaltschaft in Halle folgendes Schreiben: „Das Verfahren gegen Sie habe ich eingeleitet. Die Nachforschungen nach den Angehörigen der fraglichen Droschke werden indessen fortgesetzt werden.“ Hierauf durfte Herr W. wieder nach Erurt zurückkehren.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Der Kaiser wird am 13. November in München der Grundsteinlegung des deutschen Museums für Meisterwerke der Technik beiwohnen.

\* Anlässlich der Verdienstschilderung des Fürsten Hohenlohe aus dem Märztag 1890 (Entlassung Bismarcks) tauchen wieder eine Anzahl von Legenden auf. U. a. berichten einige Älteste, eine Darstellung jener Tage sei auf Befehl des Kaisers niedergeschrieben worden. Wichtig ist nur, daß der Kaiser selbst einem Adjutanten seine Unterredungen mit Bismarck, sowie ihre unmittelbaren Folgen und die daraus entpringenden Gesichtspunkte diktiert hat. Die Verdienstschilderung dieses Dokumentes ist natürlich einer späteren Zeit vorbehalten, wenn sie nicht Familienbesitz bleibt.

\* Als Ikte der Kundgebungen, die durch den einmütigen Bescheid der braunschweigischen Landesversammlung zum ernüchterten Negation der Thronfrage veranlaßt worden sind, gelangt jetzt ein Schreiben des Herzogs von Cumberland zur Veröffentlichung. Es stellt einen Protest gegen die Zurückweisung seines Vermittlungsversuches durch Kaiser und Kaiserin dar. Der Herzog scheint zu erwarten, daß der am 18. Oktober wieder zusammengetretene Landtag seinen völlig unzulänglichen Bericht zur Verhandlung des Provinzialismus als ein „weitgehendes Gutgekommen“ anerkennen werde, wie er es selber in seinem Schreiben nennt. Der Herzog verweist auf die Aufstellung, daß der Bundesratsbeschluss vom 2. Juli 1885, nach dem er ohne Verzicht auf Hannover nicht den Thron Braunschweigs bestiegen kann, sich nur gegen ihn, nicht aber gegen seine Söhne richte. Demgemäß vermag der Herzog die Ablehnung des Berichtes durch den Kaiser insofern nicht zu empfinden, als er dem Kaiser nicht anerkennen und ablehnen kann die Aufstellung, welche Hindernisse der Übernahme der Regierung durch seinen jüngsten Sohn im Wege stehen. Der Herzog hofft offenbar von der Landesversammlung, daß sie seiner Auffassung beitreibe.

\* Ein Wechsel im babilonischen Ministerium steht in der allerhöchsten Zeit bevor. Finanzminister Weyer wird dem Amte zurücktreten. Als Nachfolger kommen in Betracht Staatsrat Reinhard und Ministerialdirektor Trödel.

\* Anlässlich eines Streites zwischen dem Großherzog von Sachsen-Weimar und Neuchâtel über die Landgerichtsbarkeit in Gera droht in Weimar eine Ministerkrise.

\* Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika meldet, daß der Bezirk der Bahn Kharibuh-Keilab bis zum Militärbahnhof Kuluu eröffnet ist.

\* Wie sich jetzt herausgestellt hat, betreffen die in Kuluu des letzteren vom Reichstage abgelehnten Bahnanlagen Kuluu-Keilab-Kemanshoop um mehrere Millionen billiger als angenommen wurde. Wie es heißt, werden mehrere Berliner Firmen den Bau unter gewissen Bedingungen, über die der Reichstag zu entscheiden haben wird, übernehmen.

## Schweiz-Romanen.

\* Am 13. Oktober in Rom wurde die Schweizerische Nationalversammlung eröffnet. In der ersten Sitzung wurden sämtliche, sowohl die bündnerische, als auch die schweizerische, zur Wahlrechtserteilung Böhmen gestellten Anträge abgelehnt und ebenfalls der Antrag, den Wahlbezirk Bismarck den deutschen Wahlbezirken einzugliedern, verworfen. Hieran erzielte der Ausschuss die Wahlrechtserteilung für die kantonale deutsche Wahlbezirke im wesentlichen nach dem Antrage der deutschen Parteien Böhmen.

## England.

\* Die Londoner Abordnung zur Vereidigung einer Adresse an den Präsidenten der ehemaligen Duma, die dieser Tage nach Petersburg abreißen sollte, beschloß, ihre Adresse bis

zum Eintreffen weiterer Nachrichten von dem englisch-russischen Freundschafts-Komitee in Petersburg zu vertragen, da die rechtsstehenden Parteien im Jarenreich sich sehr unwillig über das Unternehmen der Engländer geäußert hätten.

\* Was London in einem festlichen Nachdruck während man in allen Zonen das Licht der gemeinsamen Aktion, sind dort auf den Meeren in Höhe und Tiefe drei Schiffschiffe von gleich großer Breitenfeuer wie der „Dreadnought“ (der größte Panzerkreuzer der englischen Marine) gebaut worden. Kann man unter solchen Verhältnissen Vertrauen zur englischen Friedenspolitik haben?

## Italien.

\* In Rom verläutet, Italien werde auf der in Berlin tagenden Telefunken-Konferenz den Antrag Englands unterliegen, nach dem ein Austausch von verschiedenen Systemen der Ferntelegraphie unter den beteiligten Mächten nicht stattdessen soll. (England will nur das Marconisystem im internationalen Verkehr zulassen, weil seine Abstrahlkraft an dieses gebunden ist.)

## Dänemark.

\* Der Folketing hat die von der linken Majorität beantragte Antwort auf die Thronrede mit 63 Stimmen bei 44 Stimmen der rechten angenommen. In ihrer Thronrede Regierung bei Durchführung der in der Thronrede genannten Reformen die Unterfertigung des Folketings zugestimmt.

## Spanien.

\* Der Marine-Minister erklärte das von ihm in Anspruch genommene Kredit von fünf Millionen Pesetas ausschließlich zum Bau dreier Aflorverleiderungs-Schiffe und zum Ankauf eines Qualifikations dienst. Der Minister hat in Anbetracht seiner Dringlichkeit im Auslande vorgenommen werden.

## Portugal.

\* Die Deputiertenkammer hat die Vorlage über den Vertrag bezüglich des Labatsmonopols mit der Gestalt, die gegenwärtig das Monopol inne hat, angenommen.

## Russland.

\* Der Kongress der russischen Kadettenpartei, der in Petersburg tagt, hat mit 34 gegen 44 Stimmen den vom ihr Zentralausschuss eingebrachten Beschlüssen angenommen, der den passiven Widerstand als unmöglich erklärt. Die wichtigsten Mitglieder der Kadettenpartei in Petersburg äußerten offen, daß der gegen die Auflösung der Duma gerichtete Widerstand nur ein großer Fehler gewesen sei, der sich nicht wiederholen soll. Die Kadettenpartei ist einmütig der Meinung, daß die Partei auf getrennten Wegen zu verfahren.

## Balkanstaaten.

\* Da die Zustände in Macedonien mit jedem Tage unheilbarer werden, haben sich die Balkanmächte vereinigt, um die Durchführung von entsprechenden Reformen anzuweisen.

\* Die zur Feststellung der türkisch-bulgarischen Grenzlinien bestimmten Militärgeographen beider Länder sind nach einer Meinungsverschiedenheit zwischen Konstantinopel und Sofia vor einigen Tagen neuerdings zusammengetreten. Sie kamen mit der genauen Grenzbestimmung diesmal einverstanden und bereiteten das Protokoll vor, das von beiden Seiten unterzeichnet werden soll.

## Ägypten.

\* Bei dem Generalgouverneur von Ägypten ist ein Telegramm ein, das ihn zur Vereidigung über die Zustände in Marokko nach Paris beruft. Dort soll er einen Minister

erat beauftragen, in dem Reichstag über die zu ergreifenden Maßregeln zu berichten.

## Japan.

\* Der japanische Prinz Fuchimi ist zum Besuch des Hofes in Peking eingetroffen. Er will die Bekunde, die chinesische Prinzen in Japan gemacht haben, erwahren. Es ist das erste Mal, daß ein japanischer Prinz den chinesischen Hof besucht.

\* Die japanische Regierung verhandelt mit Russland wegen der Verleihung einer Abmachung über die Eisenbahnen, durch die die Dauer der Beförderung von Tokio nach London auf 17 Tage verringert würde.

## Von den „wahrhaft russischen Männern“.

Die Partei der Monarchisten, d. h. die Moskauer Zentralgruppe der Verbände der wahrhaft russischen Männer, hat unter dem Vorsitz eines Herrn Gringum in Moskauer Hofpalais eine Generalversammlung abgehalten. Die Verhandlungen sind in der nächsten Besprechung so fern sie sich auf die neuesten politischen Verhältnisse riefen. Da wurde u. a. der Entschluß der Ministerpräsidenten über die politische Stellung der Staatsbeamten erörtert und grundsätzlich gebilligt, zugleich aber die Erwartung betont, daß die Regierung anstelle der abgelaufenen „Freunde des autokratischen Jaren“ zum Schluß auch den Weichen der wahrhaften Russen in die Axt einführen werde. Da indes die Minister nicht durchweg „aufrichtig“ seien, besonders nicht der Unterrichtsminister, so wurde beschlossen, eine Kontrolle über die einzurichten, damit auch wirklich sämtliche „Aufrichter“ aus den Ämtern entfernt und ausschließlich durch wahrhafte Russen ersetzt werden. Im übrigen vollzieht die Verammlung dem Ministerium Vertrauen, doch nur unter dem Vorbehalt, daß es bis zu jenen logischen Schritten fortzueilen werde, die vollständig mit den Wünschen der Monarchisten übereinstimmen.

Weiter beschloß man ein Telegramm an Herrn Stolypin, in dem ihm für die letzten erzielten Erfolge dankbar und Anerkennung ausgesprochen wurde, die durch ihre Energie bei der autokratischen Jaren bekannt seien, gebührt und gegen den Beschluß der Moskauer Stadtduma, das Ansehen des ermordeten Abgeordneten Dorenstein zu ehren, als gegen einen revolutionären Akt protestiert wird.

Im Schluß sprach Herr Gringum über die Wirksamkeit der provinzialen Abteilungen der Partei und riefte dabei die „Tat“ der Moskauer Abteilung, die darin bestanden habe, daß sie an den deutschen Kaiser eine „Interpellation“ wegen des Grafen Witte gerichtet und dadurch die Parteien dieses politischen Abenteurers aufgedeckt habe. So sei ihnen, die Moskauer Abteilung, wieder als die erste Burg der Orthodoxie und des Absolutismus erschienen. Die Moskauer Ideen seien dann auch nach Moskau und sogar „nach dem zur Hälfte deutschen St. Petersburg“ fortgepflanzt worden, wo außer den Deutschen auch die Juden und als deren einziger Herr die Germanen jetzt in ganz Russland verstreut, das große Maß erreicht hätten. Auf der nächsten Hauptversammlung soll verhandelt werden, was die Monarchisten gegen die englische Deputation unternehmen werden. Von vornherein stellte aber Herr Gringum fest, daß die Deputation eine herausfordernde Art der vorigen Partei hätte, der Engländer, die sich die Anerkennung, ging unter den Russen auseinander: „Treibt sie hinaus! Wir werden ohne sie fertig! Wieder mit den Engländern!“

## Von Nah und fern.

\* **Kuwaitische Zerpelboote in Deutschland.** Die deutsche Reichsregierung hat dem russischen Staat die Gefährdung erklärt, daß in England gebaute Zerpelboote ohne Bewaffnung (siehe Notiz) nach Ostindien und weiter auf dem Main, Elbe, Donau, Mainland und der Donau ihren Bestimmungsort zuzugreifen. Vier der Boote passieren gegenwärtig unermesslichen Untergang an dieser Einbeziehung nur das geringe ändern.

Ich kann nicht zum Berührer werden, um dich zu retten, war der Sinn aller seiner Entgegnungen. Wenn du nur um diesen Preis deine launischste Erlaubnis aufrecht erhalten kannst, so ist es deine Pflicht, sie zusammenbrechen zu lassen, wie ich ja auch die meine zusammenbrechen lasse.“

Und nun vertritt wie kein Gedächtnis, durch die fortwährende Unruhe, die Gläubiger den Fortbestand ihres alten Geschäftes unmöglich zu machen, blieb auch sein einmal fundgebender Wille, die Scheidung durchzuführen. Ich Löwenbergs erregte Frage nach jenen Vermögensgegenständen hatte er nur die ruhige Erwiderung, daß er Verta keinen Vorwurf zu machen habe, daß er seinen Stand veränderten Verhältnissen seine laufende Lebensführung mehr für ihn sei, und daß die Trennung überdies auf Grund vollkommenen gegenseitigen Einverständnisses erfolge.

„Deine Tochter würde sich nur auf Kosten ihrer Zufriedenheit und ihres Glüdes in die hohe Welt hinein finden können, die ich ihr mit Rücksicht auf meine so traurig demantelnde Vermögensumstände annehmen müßte, während ihrer die Summe, die sie von mir für ihren Lebensunterhalt empfangen wird, die Entziehung eines sorglosen, behaglichen Daseins ganz nach eigenem Gefallen ermöglichen wird. Da wir uns nicht trennen, bietet die Lösung sehr wenig Aussicht auf eine glückliche Zukunft. Ich werde selbstverständlich Sorge tragen, daß den Augen der Welt auch nicht der kleinste Mafel an Verta fällt, und ich

wändig den Rhein, die andern vier Meere werden im nächsten Frühjahr auf dem gleichen Wege nach Numidien befördert werden. Der dem Eintritt in das deutsche Reichsgelände wurden die Schiffe von dazu bestellten Regierungsbeamten auf ihre Unbedenklichkeit untersucht.

## Sieg des Luftballons über das Automobil.

Die Ballonverleihung durch Automobil, die am Mittwoch vom Zepel Schilling bei Berlin, gegenüber der Station schifflicher Ballons, aus stattfand, hat mit einem aussergewöhnlichen Siege der Luftballons geadelt. Drei von den aufgestellten Ballons, die sämtlich in der Nähe von Wilmersdorf an der Döbersee landeten, formen von den verflochtenen Automobilen nicht erreicht werden, von denen eines übrigens wegen eines schweren Unfalles die Verfolgung aufgeben mußte. Das Automobil des Direktors Wilmersdorf, das den zweiten Ballon verfolgte, geriet in einen Graben. Sämtliche Unfälle wurden fortgeschickelt und mehr oder minder schwer



Karte zu der am Mittwoch stattgehabten Ballonverleihung durch Automobil.

verletzt. Der Kaufmann Graf Wincens ist seinen letzten Verletzungen erlegen, ohne vorher die Begehung wiederlangt zu haben. Herr Wincens war bei dem Sturz aus dem Automobil gegen einen Baum geschleudert worden; die erlittene Gehirnerschütterung führte seinen Tod herbei. Der Sieger im Verfolgungskampf, Herr de la Croix, der neue Vertreter des hiesigen Automobilclubs, kam es von den vier verflochtenen Automobilführern als einziger gelang, den von ihm verfolgten Ballon „Gerde“ zu erreichen, äußerte in einer Unterredung, daß sein Erfolg wohl im wesentlichen dem Zufall zu danken sei. Den übrigen Ballons, die gleich dem Ballon „Gerde“ in der Nähe von Wilmersdorf landeten, sind den verflochtenen Automobilisten zu entkommen.

\* **Graf Zepelin's Erfolg.** Nach häufigen vergeblichen Versuchen ist nunmehr, wie aus Friedrichshafen (am Bodensee) gemeldet wird, dem Grafen Zepelin ein Aufstieg mit seinem letzten Ballon glücklich gelungen. Graf Zepelin und sämtliche Offiziere sind nunmehr überbezogen das Problem eingehend zu haben. Nachdem Graf Zepelin verständig sehr erhebliche Mittel für seine Sache aufgewandt hat, glaubt er jetzt, wo die Brauchbarkeit seines Luftschiffes erwiesen ist, mit Recht auf die Unterfertigung, sei es des Reiches, sei es patriotischer Privatleute, rechnen zu dürfen, um sein Unternehmen weiterzuführen. In erster Linie wird es sich für ihn zunächst darum handeln, an Stelle der provinzialen Ballonhallen eine geeignete Stationanlage zu schaffen, die ihm ein sicheres Aus- und Wiedereintritt des Luftschiffes gewährleistet.

\* **Aufhebung geschädigter Gräber.** In einer Kiesgrube bei Kleinmetzingen, Kreis Döbersee, hat man auf frühgeschichtliche Gräber, die in Gegenwart des Bezirkspräsidenten Grafen v. Zepelin-Milchhausen und des Kreisrichters Herrn v. d. Goltz geöffnet wurden. Die Gräber sind merkwürdiger Art; man fand in ihnen außer Skeletten Messer, Beleggehänge und eine Streitaxt.

## Auf icherer Bahn.

1) Roman von Reinhold Drimann.

Daß von Verta noch immer keine Nachricht eingetroffen war, das beunruhigte Richard Löwenberg auf das äußerste, und da er unmöglich auf diesen Tag verzichten lassen durfte, ohne mit seinem Schwager zu reden, hatte er nach langem Kampfe den schweren Entschluß, nicht länger auf Mitteilung von seiner Tochter zu warten, sondern sich in Person zu Sieveling zu begeben.

Er ging zuerst in die Privatwohnung, aber er wurde wieder unzulänglich, als er zu seiner unangenehmen Entdeckung erfuhr, daß die junge Frau sich wegen der Abreise in ihrem Schlafzimmer eingeschlossen und streng verboten habe, sie zu öffnen. Aber noch da er mit seinen Erwägungen, ob er unten in Sievelings Kontor eintreten oder nach Hause zurückkehren sollte, zu einem Ergebnis gekommen war, führte der Zufall die Entdeckung herbei, indem er gerade in diesem Augenblicke den Schlüssel der Wohnung seines Bruders tabaktes erheben ließ. Nun war die Unterredung, auf die Julius Löwenberg seine letzten Überlegungen setzte, und der er gerade deshalb mit kaum zu verhehlender Angst entgegenah, allerdings unvermeidlich geworden. Richard Sieveling sah ihn mit Mißtrauen, zurückhaltend und schüchtern ein, in der Kontor zu treten, und seine Störung und seinen Vorwurf zu stützen hatte, da von den Angestellten der Firma keine mehr anwesend war. Er bot dem Bes-

ucher einen Stuhl, aber er selber blieb neben seinem Schreibtisch stehen, in einer aufrechten, fast feierlichen Haltung und mit einem so unüberwindlichen Gesicht, daß Löwenberg sich von vornherein auf einen schweren Kampf gefaßt machte.

Und doch blieben seine Befürchtungen weit zurück hinter dem, was er nun in Wirklichkeit erleben mußte. Er hatte auf einen harmlosen Widerspruch gerechnet, auf taubem Nebenbuhler und Entgegenungen zu zu beherzigen Verbindung es seiner ganzen Veredlichkeit bedürfen würde — doch nicht auf die unbehagliche Einschließtheit eines Mannes, der mit sich selbst nach jeder Richtung hin im reinen ist. Er war darauf vorbereitet gewesen, um jedes einzelne Angelegenheit mit allen Waffen, die ihm zu Gebote standen, einem zu widerstehen, er hatte es selbst in den Augenblicken der tiefsten Entmutigung nicht für möglich gehalten, daß sich alle diese Waffen als völlig machtlos erweisen würden gegen den unüberwindlichen Panzer, mit dem Richard Sievelings Brust umgürtet war.

„Du hast mir, unbedenklichen Rechtschaffenheit jedes Mannes ließ sich nicht machen und patieren. Sein Weg war ihm durch unerschütterliche Grundzüge so klar und bestimmt vorgezeichnet, daß seine herbeizugewandte Bitte, seine löbliche Verurteilung ist jetzt noch auf einen andern Weg zu führen vermöchte. Er hatte seine Entschlossenheit getroffen, wie er es furcher- und pflichtgemäß gehalten, und nun konnte wieder die Aussicht auf die eigene dornenvolle Zukunft, nach Löwenbergs düstere Ausmalung

seines unermesslichen Unterganges an dieser Einbeziehung nur das geringe ändern. Ich kann nicht zum Berührer werden, um dich zu retten, war der Sinn aller seiner Entgegnungen. Wenn du nur um diesen Preis deine launischste Erlaubnis aufrecht erhalten kannst, so ist es deine Pflicht, sie zusammenbrechen zu lassen, wie ich ja auch die meine zusammenbrechen lasse.“

Und nun vertritt wie kein Gedächtnis, durch die fortwährende Unruhe, die Gläubiger den Fortbestand ihres alten Geschäftes unmöglich zu machen, blieb auch sein einmal fundgebender Wille, die Scheidung durchzuführen. Ich Löwenbergs erregte Frage nach jenen Vermögensgegenständen hatte er nur die ruhige Erwiderung, daß er Verta keinen Vorwurf zu machen habe, daß er seinen Stand veränderten Verhältnissen seine laufende Lebensführung mehr für ihn sei, und daß die Trennung überdies auf Grund vollkommenen gegenseitigen Einverständnisses erfolge.

„Deine Tochter würde sich nur auf Kosten ihrer Zufriedenheit und ihres Glüdes in die hohe Welt hinein finden können, die ich ihr mit Rücksicht auf meine so traurig demantelnde Vermögensumstände annehmen müßte, während ihrer die Summe, die sie von mir für ihren Lebensunterhalt empfangen wird, die Entziehung eines sorglosen, behaglichen Daseins ganz nach eigenem Gefallen ermöglichen wird. Da wir uns nicht trennen, bietet die Lösung sehr wenig Aussicht auf eine glückliche Zukunft. Ich werde selbstverständlich Sorge tragen, daß den Augen der Welt auch nicht der kleinste Mafel an Verta fällt, und ich

aweilte nicht, daß sie früher oder später in einem andern Wunde jenes Glück finden wird, das ich ihr trotz des reichlichen Mißens lieber nur sehr unvollkommen zu genähern vermöchte.“

Daß diese letzten Worte wirklich nicht mit derselben Feinheit und Scharfheit gesprochen waren, wie das andre, was ihm Richard Sieveling an einem furchterlichen Abend gesagt, hatte Julius Löwenberg schwerlich bemerkt. In einer so verzweifelten Gemütsstimmung, wie es die seine war, achtet man nicht mehr auf derartige seine Unterwürdigkeit des Fortalles, und es war ihm auch schließliche vollkommen gleichgültig, ob es Richard Sieveling leicht oder schwer gefallen war, seine Gesichtspunkte zu lassen. Löwenberg sah und hörte nur, daß sie unabweisbar waren, und nichts davor zermalenden Gemüths gab es nicht, das noch eine Bedeutung für ihn gehabt hätte. Er dachte sich nur Ermattung, dann endlich, als er erkannte, daß er mit allem noch nicht einen Zolle fertig geworden hatte, gab es auf.

„Ich vermute, daß du dein heutiges Benehmen noch einmal hätte bereuen dürfen“, sagte er, indem er sich schwerfällig erhob. „Ich aber werde dir diese Stunde nicht vergeben. Niemand! Und trotz meiner gegenwärtigen Notlage hoffe ich, daß auch dir mich noch einmal der Tag der Vergeltung kommen wird. Guten Abend!“

Er wandte sich zur Thür und auch seine letzte schwache Hoffnung, daß Richard Sieveling ihn zurückrufen würde, ging in die Luft. Als er seine Wohnung und sein prächtiges Bettzimmer wieder erreicht hatte, brach er in



TELEGRAMM AUS KOELN, vom 6. Oktober.

Delikatess-Margarine „**MOHRA**“ wurde heute bei der Prämierung mit der „**Goldenen Medaille und Ehrendiplom**“ ausgezeichnet auf der

Grossen Allgemeinen Kochkunst-Ausstellung für das Gastwirtsgewerbe.



Die durch ihr vorzügliches Fabrikat rühmlichst bekannte **Fahrräderfabrik „Corona“** (Brandenburg) hat mit dem heutigen Tage ihre

**Vertretung am hiesigen Platze**

übertragen und empfiehlt mich daher bestens bei vorkommendem Bedarf.

Meine schon mehrere Jahre geführten Fahrradmarken

**„Phänomen“ u. „Triumph“** behalte weiter bei.

Fahrräder allerneuester Konstruktion sowie alle Ersatzteile

halte stets auf Lager.

Alle **Fahrrad Reparaturen** werden **bestens** ausgeführt.

**Alb. Sasse, Schlossermeister**  
Kemberg.

**Holzauktion im Stadtforst Oppin.**  
Ergebnis aus der Totalität.  
**Sonnabend den 20. Oktober ev.**  
vorm. 9 Uhr 73 Stk. tief. Laubholz  
nachm. 1 Uhr 250 rm tief. Eiche und Rothholz.  
Sammelplatz im Forsthaus.  
Kemberg, den 15. Oktober 1906.  
Der Magistrat.

Im Genossenschaftsregister ist bei Nr. 8, Ländliche Spar- und Darlehnskassa Kemberg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Kemberg heute eingetragen worden: An Stelle des ausgeschiedenen **Eduard Käßberg** ist **Albert Besigt** in den Vorstand gewählt.  
Kemberg, den 9. Oktober 1906.

**Königliches Amtsgericht.**

Jetzt ist es Zeit eine Kur mit meinem seit langen Jahren bewährten  
**„Jodella“**  
**Lahusen's Lebertran** zu beginnen, und regelmäßig fortzusetzen, da so die besten und nachhaltigsten Erfolge erzielt werden. „Jodella“ ist der beste, beliebteste und vollkommenste Lebertran und übertrifft alle ähnlichen Konfurrenzfabrikate. Alleiniger Fabrikant **Apotheker Lahusen in Bremen.** Da Nachahmungen, achte man gefl. auf den Namen „Jodella“. Alle anderen Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen!  
Preis: Mark 2,30 und 4,60.  
Früch zu haben in der Apotheke zu Kemberg.

**M. Th. Steglich, Wittenberg Bz. Halle**

Coswigerstr. 32

Pianofortefabrik u. Musikinstrumentenhandlung

Begründet 1832.

**Spezialität:** Flügel u. Pianinos eigener u. auswärtiger erster Stimmen zu billigsten Preisen und unter weitgehender Garantie.

**Vorteilhafteste u. billigste Bezugsquelle** aller Musikinstrumente und deren Bestandteile in nur 1<sup>o</sup> Qualität.

**Violinsaiten,** autenterrein und äußerst haltbar.  
**Grammophons u. Phonographen** sowie Platten u. Walzen dazu in besonders großer Auswahl, stets auf Lager.

Sprechapparate mit Walzen von Mk. 6.— an } bis zur feinsten Ausführung.  
do. „ „ „ 12,50 an }

Annahme von Reparaturen aller Musikinstrumente.

**Husten**

Wer diesen nicht beachtet, ver-sündigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's

**Brust-Caramellen**

frühmehendes Mag-Gerast.  
Nervlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Nervenlähmung.

5120 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Pack. 25, Dose 50 Pfg. bei Dr. D. Sanner, Drogerie in Kemberg.

zur **Kerbstpflanzung** empfiehlt in gut bezugbarer und flacker Ware

**Aepfel-Hochstämme Birnen- „ Pfämen- „ Süßkirschen „ Schattenmoellen-Spalciere Birnen-Spalciere Aepfel-Spalciere Johannes- und Stachelbeer-Stränder**

**F. Thiele, Baumhülle Seegrehnu** (Bez. Halle).

**Geräumige Wohnung** am Markt per 1. Jan. 07 zu vermieten. Jahresmiete M. 150.—. Näheres durch die Exped. d. Bl.

In **Cigarren u. Cigaretten** hübsche Auswahl. **W. Becker.**

**Deutzer Motoren** für alle Gasarten und flüssig. Brennstoffe.

In allen Grössen von 1/2—2000 PS. seit 40 Jahren erprobt und bewährt in allen Betrieben von

**Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.**

Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen

**Ergin-Motoren, lokomobilen, lokomotiven**

**Gasmotoren-Fabrik Deutz**

Ing.-Bür. u. Werkstatt — Leipzig — Gerberstrasse 1.

**Farbige, schwarze und weiße Damen- und Herren-Glancehandschuhe**

Krimmer-, gewebte u. gestricke Handschuhe in modernsten Farben und allen Grössen für Damen, Herren und Kinder. empfiehlt **Friedr. Heym.**

**Paul Schauseil & Co., Bankhaus**

Bitterfeld, Halle, Delitzsch, Eilenburg.

An- und Verkauf von Staatspapieren.

**Eröffnung von laufenden Rechnungen.**

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung (Zins-Vergütung 3 Bt. 4%) **Check-Verkehr.**

**Paul Schauseil & Co., Bitterfeld**

Junere Bismarckstr. 10.

Garnierte

**Damen- u. Kinder-Hüte**

empfiehlt

in großer Auswahl

**Paul Mengewein.**

**Eine Unterwohnung**

nah am Schützenhaus, ist zu vermieten. Näheres

**Wittenbergerstr. 40.**

**Aechten Aromatique**

von **Th. Lappe** in Neubietendorf empfiehlt

**August Muhn.**

**Chokoladen, Thee**

**Cacao**

**Rum, Arac, Cognak** die Sorten empfiehlt

**W. Becker, Wittenbergerstr. 19.**

**Bettfedern und Daunnen**

in guten Qualitäten, sowie

**Fuett und Bezüge**

sind vorräthig bei **Carl Müllner.**

**Früch eingetroffen!**

**fr. neuen Magdeburger Sauerkohl**

empfiehlt **Paul Schwarze.**

**Brokmanns Futterkalk**

Marke A und B

zu Fabrikpreisen

**Lebertran**

**Löwen-Apotheke Kemberg.**

**Gnameline**

staubfreie Deuschwärke

**Hühneraugentalg**

**Hühneraugenringe**

Fr. Otto Hayner, Inh.: Th. Herzog.

**Neuen Sauerkohl**

selbst eingemacht

empfiehlt

**C. G. Pfeil.**

**Phosphorsäuren Futterkalk**

**Biehkalz, Leinöl, Lein-**

**samen, Lebertran**

empfiehlt

**J. G. Staubig.**

**Vaseline-Lederfett**

**Guttalin**

**Strandschuhlack**

**Lederappretur**

**Irrigatoren**

(Ersatzteile und Schläuche dazu)

**Inhalationsapparate**

empfiehlt

**Fr. Otto Hayner, Inh.: Th. Herzog.**

**Billigste und reellste Bezugs-**

**quelle für**

**neue Gänsefedern**

wie sie von der Ganz gerupft werden,

mit allen Daunnen per Pfund 1,40

Mk., fein sortierte mit allen Daunnen

per Pfund 1,75 Mk., bessere 2 Mk.,

gut gefüllte mit allen Daunnen per

Pfund 2,75 Mk., bessere (sehr gar.)

per Pfund 3 Mk. verwendet gege-  
Nachnahme (nehme, was nicht gefällt,  
zurück)

**Ernst Gielisch, Gänsemanufaktur,**

**Neu-Trebbin (Oderbruch).**

**Rucksäcke**

aller Grössen und Preislagen empfiehlt

**Friedr. Heym.**